

Konzeption zur Sprachbildung und Sprachförderung in der Kindertagesstätte

Paulus

des ev.-luth. Stadtkirchenverbandes Hannover
Geschäftsstelle Kindertagesstätten



1. Der Stellenwert und die Bedeutung sprachlicher Bildung und Sprachförderung in unserer Kita

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Durch sie werden Gedanken und Gefühle zum Ausdruck gebracht, Bedeutungen vermittelt, Erlebnisse verarbeitet, Erfahrungen ausgetauscht, Wünsche und Bedürfnisse geäußert und Handlungen geplant. Die Kommunikationsfähigkeit eines Kindes ermöglicht ihm Kontaktaufnahme, Teilhabe und Mitbestimmung in der Kindertageseinrichtung. Sprachbildung und Sprachförderung sind eine Querschnittsaufgabe im pädagogischen Alltag und finden in allen Bildungsbereichen statt.

Die sprachliche Förderung der Kinder gehört neben der Sozialerziehung zu den wichtigsten Aufgaben unserer Kindertageseinrichtung.

In unserer Kita sind alle Kinder und deren Familien, unabhängig von ihrer Hautfarbe, Herkunft oder Religion willkommen. Diese Haltung zeigen wir unter anderem dadurch, indem wir die Familien und Gäste unserer Kita im Eingangsbereich in unterschiedlichen geschriebenen Begrüßungssätzen willkommen heißen. Zur Integration der neuen Kinder und deren Familien, richten wir mit Beginn eines jeden neuen Kita-Jahres ein Begrüßungsfest aus. In diesem Rahmen können sich Kinder, Eltern und die pädagogischen Fachkräften untereinander besser kennenlernen. Es ist uns wichtig, dass alle Kinder und deren Familien im Alltag von den pädagogischen Fachkräften freundlich und mit persönlicher Ansprache begrüßt werden. Gegenüber allen Eltern und Kindern die sich in unserer Einrichtung aufhalten, verhalten wir uns respektvoll und wertschätzend. Wir bieten Eltern z.B. Unterstützung bei Behördenangelegenheiten an oder geben ihnen Informationen, zu externen Stellen, bei denen sie Rat und Unterstützung bekommen. Bei der Übersetzung wichtiger Informationen greifen wir auf die Hilfestellung anderer Eltern, die gerne für uns dolmetschen zurück. Desweiteren legen wir Flyer oder Broschüren mit wichtigen Elterninformationen, sofern vorhanden, in unterschiedlichen Sprachen bei uns aus.

In den Morgenkreisen wird ein Begrüßungslied in unterschiedlichen Sprachen der Kinder gesungen. Gemeinsam mit den Kindern, schauen wir uns auch Bilderbücher

in anderen Sprachen an. Dadurch wird eine Wertschätzung und Akzeptanz auch für Menschen, die eine andere Sprache als Deutsch sprechen gefördert. Desweiteren bieten wir für die Kinder eine Koch-AG an, in der Speisen aus anderen Kulturen zubereitet werden. Da wir mit den Kindern in der Planung, der Vorbereitung und Zubereitung der Speisen viel über die Lebens- und Essgewohnheiten von Menschen in anderen Ländern sprechen, fördern wir neben der Sprache, auch die Toleranz und die Wertschätzung für andere Kulturen und deren (Ess-)Gewohnheiten.

In der Kita dürfen sich die Kinder grundsätzlich in ihrer Erstsprache miteinander unterhalten. Die pädagogischen Fachkräfte in der Kita sprechen mit den Kindern in deutscher Sprache.

Durch alltagsintegrierte Sprachbildung wird jedes Kind in seiner individuellen Sprach- und Sprechentwicklung ganzheitlich gefördert, so dass es bis zum Schuleintritt über ausreichende (sprachliche) Fähigkeiten verfügen sollte.

Um diese Ziele zu erreichen,

- bauen wir eine tragfähige, verlässliche Bindung zu jedem Kind auf
- orientieren wir uns in unserer pädagogischen Arbeit an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder
- dokumentieren wir die sprachliche Entwicklung der Kinder
- hören wir aktiv zu
- schaffen und nutzen wir verschiedene Sprach- und Sprechanlässe
- nutzen wir vielfältiges Material und greifen Sprechsituationen im Alltag gezielt auf
- begleiten wir unser Handeln sprachlich
- schaffen wir sprechanregende Räume
- nutzen wir die sich täglich bietenden Möglichkeiten zum dialogischen Sprechen mit den Kindern (z.B. Mahlzeiten, Kreise, ...)
- bilden wir uns regelmäßig weiter
- eignen wir uns geeignete Maßnahmen zur individuellen Sprachförderung an
- erkennen wir die Grenzen unserer pädagogischen Förderung und verweisen an medizinisch-therapeutische (Sprach-) Experten

Mitarbeiter*innen der Kita Paulus; Februar 2020

Joachim Berndt, Fachberatung sprachliche Bildung und Sprachförderung; Februar 2020

- beziehen wir die Erziehungsberechtigten der Kinder ein und tauschen uns regelmäßig mit ihnen über den (Sprach-)Entwicklungsstand des Kindes aus

Wir sind uns bewusst, dass wir, neben den Familien der Kinder, ein wichtiges Sprachvorbild für die Kinder sind und reflektieren unser eigenes Sprachverhalten.

Das Thema „sprachliche Bildung und Sprachförderung“ hat einen festen Platz in unseren Dienstbesprechungen und wird als Tagesordnungspunkt regelmäßig thematisiert. Sowohl die Mitarbeitenden als auch die Kita-Leitung achten darauf, den Bereich „Sprache“ in die Teambesprechungen einzubringen. Dort werden regelmäßig die (sprachlichen) Entwicklungsschritte der Kinder in Form von Fallbesprechungen reflektiert oder Ideen und Anregungen zur sprachlichen Förderung der Kinder ausgetauscht. Es ist uns wichtig, dass wir zum Thema sprachliche Bildung und Sprachförderung als Team regelmäßig miteinander im Austausch sind und ziehen zu bestimmten Sprachthemen unsere pädagogische Fachberatung mit hinzu. Neben den Teamsitzungen nutzen wir auch unsere Vorbereitungszeiten zur Planung von Sprachförderangeboten und zur gemeinsamen Reflexion.

Inhaltlich arbeiten wir eng mit unserer trägerinternen pädagogischen Fachberatung für sprachliche Bildung und Sprachförderung zusammen. Mit ihr finden regelmäßige Studientage oder Dienstbesprechungen zum Thema statt. Über das Fortbildungsprogramm der Stadt Hannover zum Thema „Sprache“ bilden sich die pädagogischen Fachkräfte unserer Kita kontinuierlich weiter. Ergänzend führen wir Inhouse-Schulungen zum Thema „Sprache“ in unserer Einrichtung durch.

Bei Kindern, deren sprachliche Auffälligkeiten über die pädagogische alltagsintegrierte Sprachförderung hinaus gehen, informieren wir deren Eltern und regen sprachtherapeutische Maßnahmen, wie z.B. Logopädie an. In besonderen Fällen weisen wir Eltern, zur genaueren Abklärung von Sprachauffälligkeiten ihres Kindes, auch auf das Angebot des sozialpädiatrischen Dienstes hin.

2. Alltagsintegrierte Sprachförderung

2.1. Sprachstandserhebung

Seit dem 01.08.2018 sind Kindertageseinrichtungen nach § 2 Abs.4 KiTaG verpflichtet, Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung alltagsintegriert und geplant durchzuführen.

Entsprechend §3 Abs.1 KiTaG erheben wir in unserer Kindertagesstätte, die sich in der Trägerschaft des ev.-luth. Stadtkirchenverbandes Hannover befindet, den Sprachstand aller Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung über die Kurzversionen von SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) und SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern). Dieses geschieht in den Monaten April bis Juni des vorletzten Kita-Jahres vor den Sommerferien.

Die Sprachstandserfassung wird von den pädagogischen Bezugserzieher*innen erhoben, die das Kind am besten kennen. Ergänzungen durch Beobachtungen von Kolleg*innen sind möglich (kollegialer fachlicher Austausch). Können Fragen nicht eindeutig beantwortet werden, ist unter Umständen noch einmal eine weitere Beobachtungsphase nötig, bevor die Frage beantwortet werden kann. Selbstverständlich können auch die langen Versionen von SISMIK oder SELDAK angewendet werden.

Es handelt sich bei den beiden Kurzversionen um ein Beobachtungsinstrument, anhand dessen der jeweilige Sprachstand von Kindern erfasst werden kann. Untermauert wird dieses Ergebnis aus Rückschlüssen zum Sprachverhalten von Kindern durch die täglichen Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte in der Kindertageseinrichtung. Die Beobachtungsinstrumente sind ausschließlich für die Kindertageseinrichtung bestimmt.

Werden Flexi-Kinder nicht wie angedacht eingeschult, ist eine neue Sprachstandserhebung notwendig, die Auskunft darüber gibt, ob weiterhin ein besonderer Förderbedarf besteht.

Wenn Kinder erst im Laufe ihres letzten Jahres vor der Einschulung in der Einrichtung aufgenommen werden, muss der Sprachstand unverzüglich erhoben werden. Sollte sich ein Sprachförderbedarf ergeben, ist auch mit den Erziehungsberechtigten dieses Kindes das erste Entwicklungsgespräch zeitnah durchzuführen.

Es wird empfohlen, für jedes Kind mit besonderem Förderbedarf eine Mappe anzulegen. In dieser werden der jeweilige Beobachtungsbogen (SISMIK oder SELDAK) und die Dokumentationsbögen („Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“, „Dokumentation der Sprachförderaktivitäten“) aufbewahrt. Die Mappe bildet die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten.

2.2. Dokumentation

Alle pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe, den Bildungs- und Entwicklungsprozess der Kinder zu beobachten, zu dokumentieren und zu reflektieren (§3 Abs.1 KiTaG). Aus diesen Beobachtungen werden spezielle Angebote, Projekte oder Fördermaßnahmen für die Kinder abgeleitet.

Im Rahmen der alltagsintegrierten, geplanten Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung dokumentieren alle pädagogischen Fachkräfte unserer Kindertagesstätte folgende Handlungsschritte in einem dafür zur Verfügung stehenden trägerspezifischen Dokument *„Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“*.

1. Daten

Hier werden kurz die wichtigsten Daten zum Kind dokumentiert.

2. Sprachstandfeststellung

Dokumentiert wird der Zeitpunkt, an dem die Bearbeitung der Kurzversionen von SISMIK und SELDAK abgeschlossen ist. Grundsätzlich wird der Sprachstand von allen Kindern, die im folgenden Jahr eingeschult werden, erhoben.

3. Förderziele

Für jene Kinder, bei denen ein pädagogischer Sprachförderbedarf festgestellt wurde, werden Förderziele formuliert und verschriftlicht. Die Förderziele können aus den Sprachstanderhebungen abgeleitet und formuliert werden (z.B. Wortschatzerweiterung, Wortverständnis, Grammatik etc.). Die Ergebnisse werden mit den Erziehungsberechtigten spätestens im ersten Entwicklungsgespräch (August bis Oktober), im letzten Jahr vor der Einschulung, des Kindes besprochen.

Üblicherweise werden z.B. in den Vorbereitungs- und Verfügungszeiten der pädagogischen Fachkräfte spezielle Förderangebote für die Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung geplant und Entwicklungsschritte der Kinder regelmäßig reflektiert. Darüber hinaus finden in den Dienstbesprechungen bei Bedarf Fallbesprechungen und ein regelmäßiger pädagogischer Austausch über Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern statt.

4. Entwicklungsgespräche

Darüber hinaus werden in dem trägerspezifischen Dokument die beiden Elterngespräche (erstes Elterngespräch in den Monaten August bis Oktober im letzten Kita-Jahr; zweites Elterngespräch in den Monaten April bis Juni vor der Einschulung) dokumentiert.

2.3. Alltagsintegrierte Sprachförderung und die Umsetzung in den pädagogischen Alltag für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letztem Jahr vor der Schule

Sprache bildet sich nicht von selbst sondern ist vom Tag der Geburt an ein fließender Entwicklungsprozess, der von vielen Personen angeregt und begleitet wird. An erster Stelle stehen dabei die Eltern und das dazugehörige Familiensystem. Aus diesem Grund beziehen wir die Erziehungsberechtigten aktiv in den sprachlichen

Förderprozess mit ein. Absprachen mit den Eltern werden in den stattfindenden Entwicklungsgesprächen aber auch zwischen Tür-und-Angel getroffen.

Die Sprachentwicklung ist ein individueller Prozess und daher von Kind zu Kind verschieden.

Für uns bedeutet die alltagsintegrierte Sprachförderung von Kindern, sie dabei zu unterstützen ihre Kompetenzen weiterzuentwickeln. Dabei werden von uns die Fähigkeiten und Stärken des Kindes in den Blick genommen und nicht vorrangig die Defizite.

Eine, zur Sprachförderung besonders gut geeignete Maßnahme ist unser Musikprojekt. Alle Kinder unserer Kita können daran teilnehmen. Das Musikprojekt ist in drei Altersgruppen aufgeteilt und ist unterteilt in „die Dreijährigen“ „die Vier- und Fünfjährigen“ sowie in die zukünftigen Schulkinder im letzten Jahr vor deren Einschulung. In diesem Projekt wird, entsprechend der jeweiligen Entwicklungsstände der Kinder, gesungen, musiziert und alltagsorientierte Sprachförderung durchgeführt.

Darüber hinaus bieten wir ein „Vorschulprojekt“ für die Kinder an, die das letzte Jahr vor der Einschulung unserer Kita besuchen. In dieser Gruppe werden spezielle Angebote wie z.B. Experimente, Verkehrserziehung, Kochen u.v.m. durchgeführt, die einen hohen sprachförderlichen Charakter haben.

Einmal pro Woche besucht uns eine ehrenamtliche „Lesepatin“, die den Kindern im Rahmen ihres Besuches Tischspiele spielt und aus Bilderbüchern vorliest. Dieses Projekt steht unter dem Titel „Sprachzauber“, in dem sprachliche Bildung und Sprachförderung im Fokus stehen. Es ergänzt die tägliche pädagogische Arbeit der pädagogischen Fachkräfte.

Ein wichtiger Aspekt bildet dabei das Schaffen sprachfördernder Situationen durch die pädagogischen Fachkräfte. Dabei nutzen die pädagogischen Fachkräfte die Bedürfnisse und Interessen der Kinder als Anknüpfungspunkte und greifen Themen der Kinder auf. Haben Kinder die Möglichkeiten, ihre sprachlichen Kompetenzen in Verbindung mit anderen Lernbereichen zu erweitern, wird sich dies wechselseitig auf ihre Bildungsprozesse auswirken. Daher wird in unserer Kindertagesstätte

Mitarbeiter*innen der Kita Paulus; Februar 2020

Joachim Berndt, Fachberatung sprachliche Bildung und Sprachförderung; Februar 2020

Sprachförderung nicht als isoliertes Programm betrachtet, das einmal in der Woche stattfindet, sondern ist ganzheitlich in den Kita-Alltag eingebunden.

Sprachbildung und Sprachförderung erfolgt in unserer Einrichtung alltagsintegriert u.a. durch folgende Methoden:

- Handlungen sprachlich begleiten
- Gegenstände mit Namen und Artikel benennen
- Bildkarten, Memory, Wortlotto
- Wimmelbücher
- Singen, Rhythmik
- Reime, Fingerspiele Rätsel, Kim-Spiele
- Dialogische Bilderbuchbetrachtung, Geschichten vorlesen
- Rollenspiele, Theaterspiel
- Morgenkreise, Rederunden, Kinderkonferenzen
- Experimente
- Besuch von Theateraufführungen, Exkursionen, Ausflüge, Besichtigungen
- Im Freispiel beim Malen, Basteln, backen, kochen, Gesellschaftsspiele
- Während der Mahlzeiten (Frühstück, Mittag, Nachmittagssnack)
- In der Durchführung von Projekten und Angeboten
- Turnen, Bewegungsangebote

Kinder lernen Sprache, weil sie sich austauschen, mitteilen und etwas über ihr Umfeld und über die Welt erfahren wollen. Am Anfang der Sprachförderung steht in unserer Kita der Aufbau von Beziehungen, d.h. die Unterstützung der Kontaktaufnahme der Kinder untereinander und das Wecken der Freude am Sprechen. Dieses geschieht, indem die pädagogischen Fachkräfte so oft es geht in den Dialog mit dem Kind gehen und ihr pädagogisches Handeln sprachlich begleiten, sowie durch aktives (Nach-)Fragen der pädagogischen Fachkräfte, die das Kind zum Sprechen motivieren.

Die durchgeführten Sprachförderaktivitäten werden von den pädagogischen Fachkräften im trägerspezifischen Dokument „*Dokumentation der*

Sprachförderaktivitäten“ festgehalten. Die Aufzeichnungen dienen als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten.

Darüber hinaus dokumentieren wir auf unterschiedlichste Weise z.B. in Form der Portfolio-Mappen der Kinder, sowie durch Aushänge und Fotos, auf denen wir unsere pädagogische Arbeit darstellen.

2.4. Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten

In §3 Abs.2 KiTaG ist festgelegt, dass die regelmäßige Beobachtung, Reflexion und Dokumentation des sprachlichen Entwicklungs- und Bildungsprozesses der Kinder Gegenstand von Entwicklungsgesprächen mit den Erziehungsberechtigten sein soll.

Im Rahmen der alltagsintegrierten Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung sind mindestens zwei Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten zu führen. Davon ein „Brückengespräch“ mit den Erziehungsberechtigten und der aufnehmenden Grundschule nach Zustimmung der Erziehungsberechtigten.

1. Erstes Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten:

Das erste Entwicklungsgepräch wird spätestens mit Beginn des letzten Kita-Jahres in den Monaten August bis September durchgeführt. Grundlage des Gespräches, welche von den Bezugserzieher*innen durchgeführt wird, ist die Sprachstandserhebung nach SISMIK oder SELDAK.

In dem ersten Entwicklungsgespräch wird den Erziehungsberechtigten mitgeteilt, in welchen Bereichen ihr Kind sprachliche Unterstützung benötigt (Förderziele). Eltern und Erziehungsberechtigte sind und bleiben die entscheidende Instanz in der Bildungsbiografie ihrer Kinder. Daher werden die Erziehungsberechtigten von uns mit in die Verantwortung gezogen.

Zwischen der Kita und den Erziehungs-berechtigten werden gemeinsame Maßnahmen zur Sprachförderung des Kindes formuliert (z.B. Medienkonsum

thematisieren, regelmäßiges Bringen, Eltern lesen Kindern vor, weiteres Sozialsystem wie Sportverein, Musikgruppe etc. anregen).

Zeitpunkt der Durchführung des Gespräches, die anwesende Personen und stichpunktartige Inhalte des Gespräches werden im trägerspezifischen Dokument „Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“ dokumentiert.

2. Zweites Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten unter Beteiligung der aufnehmenden Grundschule („Brückengespräch“):

Das zweite Entwicklungsgespräch findet in den Monaten April bis Juni vor der Einschulung statt.

Sofern die Erziehungsberechtigten zustimmen, wird die aufnehmende Grundschule des Kindes zum letzten Entwicklungsgespräch von uns dazu eingeladen. Dokumentiert wird, durch welche pädagogische Fachkraft der Kita die Einladung an die Schule erfolgte und ob jemand aus der aufzunehmenden Grundschule bei dem Entwicklungsgespräch anwesend war. Allgemein wird zusätzlich im trägerspezifischen Dokument „*Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr*“ festgehalten, wer an dem Gespräch teilgenommen hat und was inhaltlich besprochen wurde.

Die Aufzeichnungen/Dokumentationen sind ausschließlich für die Kindertageseinrichtung bestimmt. Sie werden nicht an Dritte herausgegeben. Am Ende des letzten Kita-Jahres werden den Eltern die Unterlagen der Sprachförderung mit ihrem Kind ausgehändigt. Die Übergabe der Unterlagen wird von den Erziehungsberechtigten schriftlich bestätigt.

3. Kooperation zwischen der Kindertageseinrichtung und den aufnehmenden Grundschulen im letzten Jahr vor der Einschulung der Kinder

Bereits seit mehreren Jahren besteht eine Kooperationsvereinbarung zwischen unserer Kindertagesstätte und der Ottfried-Preussler-Grundschule. Die Ottfried-Preussler-Grundschule ist eine Schule, in die die Mehrheit unserer Kinder eingeschult wird.

Etwa zweimal pro Jahr findet ein Zusammentreffen zwischen den Kindertagesstätten im Stadtteil und der Grundschule statt. Dort werden gemeinsam durchgeführte Veranstaltungen wie Feste, Elternabende o.ä. festgelegt. Einige Wochen vor der Verabschiedung unserer zukünftigen Grundschüler*innen besuchen wir mit ihnen die Grundschule. Die Kinder lernen dadurch die Schule kennen und nehmen am Unterricht der ersten Klassen teil. Der Besuch in der Grundschule wird mit einem gemeinsamen Mittagessen in der Schulmensa beendet. So bekommen die Kinder einen ersten Eindruck von ihrem zukünftigen Schulalltag. Im Anschluss werden die Eindrücke der Kinder mit den pädagogischen Fachkräften der Kita aufgearbeitet und reflektiert.

Ein weiterer Bestandteil unserer Zusammenarbeit mit der Grundschule ist die Durchführung einer Schulanfangsbeobachtung nach der Methode „Mirola“ durch die Lehrer*innen. Für Lehrerinnen und Lehrer sind mit dem Beginn der ersten Klasse Fragen verbunden wie:

- Was muss/möchte ich von jedem Kind wissen?
- Was bringt das einzelne Kind mit?
- Welche grundlegenden Erfahrungen hat es schon gemacht?
- Welche Lernstrategien hat es?
- Freut es sich auf die Schule?
- Was bereitet ihm Mühe?

Die Kinder werden zusammen mit MIROLA, einer kleinen Hexe, Akteure einer kleinen Geschichte und erledigen Aufgaben, die MIROLA helfen, in die Schule zu

kommen, um lesen zu lernen. Die Lehrer*innen agieren als Beobachter, verfolgen den Spielablauf und die Reaktionen aller Kinder des Einschulungsjahrgangs, bewerten die Ergebnisse und notieren diese während des Ablaufs.

Dadurch erhalten die Lehrer*innen zu den wesentlichen Bereichen Aussagen zu jedem Kind. Nach Beendigung der Beobachtungen gibt es einen Austausch zwischen den Lehrer*innen und den Erzieher*innen über die Ergebnisse der Kinder.